

Stellungnahme der Soltauer Initiative zum Grünbuch Die psychische Gesundheit der Bevölkerung – Entwicklung einer Strategie für die Förderung der psychischen Gesundheit in der Europäischen Union

Die Soltauer Initiative Wir über uns!

Im Februar 2004 trafen sich in der „Teestube Soltau“, einem Treffpunkt eines Selbsthilfevereins, Mitarbeiter psychiatrischer Einrichtungen aus unterschiedlichen Regionen. Das gemeinsame Thema war die Wahrnehmung bedenklicher und schwieriger Veränderungen in psychiatrischen Arbeitsfeldern, z.B. die zunehmende Schwächung authentischer Betreuungsbeziehungen.

Die TeilnehmerInnen tauschten ihre Wahrnehmungen aus und brachten sie zu Papier. So entstanden die **Soltauer Impulse** (vgl. Anlage).

Ihre Veröffentlichung stieß Diskussionen an, viele Menschen unterzeichneten die Soltauer Impulse.

Mit der Tagung „Ökonomie ohne Menschen?“ im September 2005 in Berlin setzten wir den Diskurs fort. Wir wollten die von uns aufgeworfenen Fragen besser verstehen und erste Antworten finden. 350 TeilnehmerInnen beteiligten sich an der Tagung. Die Referate fanden Eingang in die Zeitschrift „Sozialpsychiatrische Informationen“ Heft 4, 2005.

Im Juni 2006 werden wir eine Zukunftswerkstatt durchführen. Wir wollen die „... Gestaltung des Sozialen in die eigenen Hände nehmen“.

Wir werden uns weiter über unsere Wahrnehmungen austauschen, analysieren und bewerten und Lösungen entwickeln. Wir wollen den Diskurs über die Psychiatrie der Zukunft befördern.

Stellungnahme

Wir werden nicht im einzelnen auf die drei aufgeworfenen Fragen eingehen, sondern Aussagen treffen, die zu Leitlinien führen können, die bei der Umsetzung der EU-Strategie berücksichtigt werden sollten und zur Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der vorgeschlagenen Initiativen beitragen würden.

Schutzfaktoren psychischer Gesundheit

Das Grünbuch verweist im Anhang 7 auf die Risiko- und Schutzfaktoren psychischer Gesundheit und bezieht sich damit auf Aussagen der WHO zur „Prevention of mental Disorders“. Diese aus der Resilienz- und Bewältigungsforschung abgeleiteten Faktoren müssen Eingang in die Konzepte für Prävention, Behandlung und Betreuung finden.

Partizipation

Die Partizipation der NutzerInnen muss umfassend gestaltet und gefördert werden.

Partizipation muss auf der Mikro-Ebene(im Handeln zwischen Patient und Mitarbeiter), auf der Meso-Ebene(im Handeln der Organisation) und auf der Makro-Ebene(im Zusammenwirken in der Versorgungsregion) umgesetzt werden. Nur wenn alle drei Ebenen erreicht werden, sind Initiativen mit dem Ziel der Partizipation wirksam und nachhaltig. Hierzu sind die bisherigen Handlungsansätze weiterzuentwickeln, z.B. durch Weiterentwicklung der Qualitätsmanagementsysteme, von Mitwirkungsmöglichkeiten oder auch durch Anwendung von Methoden der Bürgerbeteiligung und durch die Förderung von Selbsthilfe und Peerinvolvement.

Dem Erfahrungswissen der Psychiatrie-Erfahrenen Raum geben Dialog

Das Erfahrungswissen der Psychiatrie-Erfahrenen systematisch bei allen Entscheidungen einbeziehen. Nur so lassen sich Fehlentscheidungen vermeiden, nur so läßt sich die Psychiatrie fortentwickeln und die psychische Gesundheit fördern. Voraussetzung ist eine Stärkung der Psychiatrie-Erfahrenen, der NutzerInnen, damit sie ihr Erfahrungswissen über einzelne Berichte hinaus systematisch einbringen können. Voraussetzung ist dafür auch eine Forschung, die sich als Empowerment Evaluation versteht und Psychiatrie-Erfahrene in das Forschungsprojekt integriert.

Um dieses Ziel in den unterschiedlichen Handlungsfeldern umzusetzen, hat sich der Dialog bewährt. Der Versuch gleichberechtigter Kommunikation zwischen Psychiatrie-Erfahrenen, ihren Angehörigen und Freunden sowie den professionellen Mitarbeitern ist in Psychoseminaren entwickelt worden. Wo es gelingt, den Dialog in den psychiatrischen Alltag zu übertragen, werden umfassende Veränderungsprozesse ausgelöst. Entsprechende Praxis in den Regionen sollte dokumentiert und untersucht werden.

Selbsthilfe Peerinvolvement

Selbsthilfegruppen und die notwendigen Unterstützungsstrukturen müssen gefördert werden. Gerade bei dem Thema Prävention kommt den Selbsthilfegruppen eine besondere Bedeutung zu.

Ansätze zu Peerinvolvement sind unzureichend entwickelt, dabei zeigen die wenigen Ansätze z.B. im Bereich der Psychoedukation, dass Arbeitsansätze, die Psychiatrie-Erfahrene einbeziehen, effektiver sind.

Gemeindepsychiatrie Community Involvement Bürgerschaftliches Engagement

Die Gemeinde muss sich für Menschen mit psychischen Erkrankungen und Behinderungen öffnen und die Psychiatrie muss sich für die Gemeinde öffnen, psychiatrischen Einrichtungen müssen Grenzen überschreiten.

Gemeinwesenarbeit, Methoden der Bürgerbeteiligung und die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements müssen Teil aller Interventionen sein.

Dritter Sektor

In den geplanten Initiativen müssen Organisationen des Dritten Sektors eine maßgebliche Rolle spielen. Mit ihren Strukturmerkmalen (Wertebezug, Selbstorganisation, demokratische Entscheidungen, Kollektivgüter, Eigenmittel, ehrenamtliche Mitarbeit, ...) sind Organisationen des Dritten Sektors ein wichtiger Katalysator der Bürgergesellschaft und sie sind in besonderer Weise geeignet, Strukturen zu entwickeln, die die Schutzfaktoren wirksam werden lassen.

Vernetzung Kooperation

Wir nehmen in unserer Praxis wahr, dass Jugendliche, junge Erwachsene und alte Menschen zunehmend häufiger von einer psychischen Erkrankung betroffen sind. Die Hilfesysteme sind für diese Zielgruppen unzureichend ausgebaut. Es ist zu befürchten, dass neue Gruppen chronisch psychisch kranker Menschen entstehen. Die Entwicklung von Hilfsangeboten für diese Zielgruppen setzt eine Kooperation, eine Vernetzung der Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und der Psychiatrie sowie der Altenhilfe und der Psychiatrie voraus.

Unterschiedliche Versorgungssysteme sind zu wenig vernetzt es gibt kaum verbindliche Kooperationen. Das erschwert Zugänge und Weiterleitung, die unterschiedliche Fachlichkeit wird nicht in eine ganzheitliche Analyse und Betreuung eingebracht.

Bessere Vernetzung zwischen verschiedenen Angeboten von Beratung, Behandlung und Betreuung ist unter anderem auch notwendig für Kinder psychisch kranker Eltern und für die wachsende Zahl an einer Depression erkrankter Menschen.

Kollektivleistungen

Die derzeitige Sozialgesetzgebung und auch die Ausrichtung der Leistungserbringer auf den Markt fördert vorrangig Individualleistungen, Kollektivleistungen werden nachrangig gefördert. Ein auf Prävention und Schutzfaktoren ausgerichtetes Hilfesystem benötigt jedoch Individualleistungen und Kollektivleistungen, Verhaltensprävention und Verhältnisprävention müssen sich ergänzen.

Kollektivleistungen und Individualleistungen müssen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen. Die Berücksichtigung dieses Grundsatzes ist unter anderem wichtig, um angesichts neuer und notwendiger Entwicklungen im Hilfesystem dem umfassenden Hilfebedarf chronisch psychisch kranker Menschen gerecht zu werden.

Schlussbemerkung

Die von der Soltauer Initiative formulierten Aussagen sollen zu einer kritischen Sichtweise bei Analyse, Bewertung und Initiative führen. Aus ihnen lassen sich Kriterien und Leitlinien ableiten, die, wenn sie bei der Umsetzung der Initiativen beachtet werden, die Wirksamkeit und die Nachhaltigkeit dieser fördern.

Wir würden uns freuen, wenn dieser Beitrag, der sich nicht ganz in die Systematik der Anhörung einfügt, Ihr Interesse finden würde und in den weiteren Diskussionen Berücksichtigung finden würde.

Wir sind gerne bereit, unsere Aussagen zu konkretisieren und auszuführen.

Im Namen der Soltauer Initiative

**Christel Achberger
Kätterskamp 18
24220 Flintbek**

**Fritz Bremer
Schmiedekoppel 18
24802 Großvollstedt**

Flintbek, Großvollstedt, den 30.05.06

This paper represents the views of its author on the subject. These views have not been adopted or in any way approved by the Commission and should not be relied upon as a statement of the Commission's or Health & Consumer Protection DG's views. The European Commission does not guarantee the accuracy of the data included in this paper, nor does it accept responsibility for any use made thereof.